

Vorwort

Die folgende Untersuchung geht aus meiner Mitarbeit an F. W. Deichmann's „Corpus der Kapitelle der Kirche von San Marco zu Venedig“ hervor, ist von mir allein verfasst und soll zur kunsthistorischen Interpretation dieser und ähnlicher bauplastischer Teile beitragen. Wie in dem Sammelwerk erläutert wurde, entsprechen zahlreiche Kapitelle römisch-antiken bzw. spätantik/frühbyzantinischen Modellen, wie sie uns aus überkommenen antiken Bauten bzw. aus archäologischen Museen oder anderweitig bekannt sind, sind auf die gleiche Zeit zurückzuführen und an der Kirche als Spolien verwendet worden.

Wir haben in unsere Abbildungen mehrfach Wiedergaben der alten Stücke eingeschaltet, die erkennen lassen, wie sie beschaffen sind. Im allgemeinen kann man die frühen Beispiele gut aufgrund einer gewissen einheitlichen Bearbeitung, eines Formenkanons von anderen unterscheiden. In unseren Fotos gibt die hinzugefügte Datierung (z. B. 5./6. Jh.) einen Hinweis auf die frühe Entstehungszeit.

Es treten nun Kapitelle auf, die diesen Stücken durchaus ähnlich sind, aber mehr oder weniger deutlich stilistische und dekorative Abweichungen zeigen. Man hat das schon in vorausgehender Zeit erkannt und die „befremdlich“ aussehenden Kapitelle als später entstandene Stücke, als Imitationen der alten bezeichnet. Hier soll noch einmal durch Gegenüberstellungen auf diese Phänomene eingegangen werden. Der Umfang der bildlichen Beispiele muss natürlich beschränkt bleiben, und es fehlt ganz die zitierenswerte süditalienische Bauplastik. U. E. zeigt sich, dass die mittelalterlichen Nachahmungen eine baukünstlerische Absicht verraten, eine fast programmatische Wiederaufnahme älterer, signifikanter Formen. Das lässt sich auch am Kirchenbau des 12.–13. Jahrhunderts erkennen. Wir haben mehrfach die Entstehungszeit oberitalienischer Kirchen mit Vorbehalten angesprochen und nehmen Kritik daran und Zurückweisungen mit Respekt entgegen.

Die vergleichende Untersuchung hat längere, beschreibende Texte erforderlich gemacht, für die wir den Leser um Verständnis bitten. Wir verwenden, um typische Ausformungen zusammenfassend behandeln zu können, Bezeichnungen, die auf die ältere Kapitellforschung zurückgehen, z. B. „theodosianisches Kapitell“, „Großgezackte Akanthusblätter mit aufgekrümmten Innenzacken“ (nach R. Kautzsch 1936). Die Formen werden hier noch einmal eigens beschrieben. In den hier zitierten Publikationen wird viel zu selten von den Ergebnissen, die andere erzielt haben, ausgegangen.

Für Fotos, die mir zusätzlich zur Verfügung gestellt wurden, danke ich Frau A. Fumo (Procuratoria di San Marco), Herrn K. S. Freyberger, der Fa. O. Böhm, Venedig und dem Deutschen Archäologischen Institut in Rom. Alle haben der Veröffentlichung der Bilder zugestimmt.

Die Verlegerin, Frau Ursula Reichert, hat die Arbeit in eine ihrer Buchreihen aufgenommen. Dafür bin ich sehr dankbar, zumal sie weiß, dass ich ein sehr fortgeschrittenes Alter erreicht habe, in dem man gewöhnlich nicht mehr als Autor tätig ist. Die Redaktion des Bandes lag in den Händen von Herrn Th. Schimmer und ist sehr sorgfältig erfolgt.

Tübingen, im Frühjahr 2015

Joachim Kramer

